

Sound & Recording

Producer, Engineer,
Composer & Musician



Audioproduktion im „Klangbezirk“

Anfang Juli 2006 eröffnete Andreas Radzuweit ein neues Surround-Tonstudio in Wiesbaden. Wir besuchten den Dipl.-Ton/Bildingenieur im „Klangbezirk“-Studio, das in vielerlei Hinsicht exemplarisch für die professionelle Audioproduktion modernen Zuschnitts ist.

Andreas Radzuweit ist seit über zehn Jahren als Toningenieur aktiv und kann neben einer mehrjährigen Festanstellung im Frankfurter „Tonstudio Besser“ auf vielfältige Erfahrungen als Freelancer verweisen, die ihn mit sämtlichen Aspekten der professionellen Tonproduktion konfrontierten. Seit Anfang Juli betreibt Radzuweit ein eigenes Tonstudio mit dem einprägsamen Namen „Klangbezirk“ (www.klangbezirk.de), das in einem modernen Gewerbekomplex in Wiesbaden-Erbenheim angesiedelt ist.

Die Finanzierung des ambitionierten „Klangbezirk“-Projekts wurde am 27. April von der Bank bewilligt, sodass am 1. Mai 2006 mit den Umbauarbeiten begonnen werden konnte: Ein weitläufiger Büroraum im obersten Geschoss des Gebäudes wurde zunächst in Regie und Aufnahmerraum unterteilt, wobei beide Bereiche als Raum-in-Raum-Konstruktion ausgeführt wurden. Jenseits von Innenausbau und Elektrik wurden viele Arbeiten in Eigenleistung realisiert, was auch für die Akustik gilt: „Bei diesem



Thema habe ich während meines Studiums in Düsseldorf ausnahmsweise mal gut aufgepasst ...“, merkt Andreas Radzuweit scherzend an und berichtet über umfangreiche Berechnungen, die praktische Umsetzung diverser akustischer Maßnahmen, eine aufwändige Einmessung mit teurer Messtechnik und die finale Kontrolle mit den eigenen Ohren.

Im Studio herrscht heute eine angenehme Arbeitsatmosphäre, die neben Tageslicht in Regie und Aufnahmeraum (35 m²) auch durch gestalterische Feinheiten wie beispielsweise individuell gefertigte Lampenabdeckungen aus Holz bedingt wird: Letztere sind vielfach mit einem eingefrästen „Klangbezirk“-Logo verziert – dass in Studiobau und -ausstattung außer einem schätzungsweise sechsstelligen Euro-Betrag auch viel Herzblut eingeflossen ist, lässt sich im „Klangbezirk“ kaum übersehen!

Technik

Ein Stockwerk unter dem „Klangbezirk“ befinden sich die Räumlichkeiten einer Filmproduktionsfirma, deren umfangreichen (Video-)Maschinenpark Radzuweit nach Absprache mitnutzen kann; praktischerweise führt eine geeignete digitale und analoge Verkabelung zwischen beiden Etagen direkt von Steckfeld zu Steckfeld. „Gerade in Bezug auf HD würde es für mich als Tonstudio wenig Sinn machen, in teure Videoformate zu investieren, die vielleicht schon in ein paar Jahren nicht mehr aktuell sind“, sagt Andreas Radzuweit, der Videos zwar gelegentlich mit „FinalCut Pro HD“ bearbeitet, seine Tätigkeitsschwerpunkte jedoch ganz klar im Audio-Segment setzt. Die Regie im „Klangbezirk“ ist mit einem Yamaha-Digitalpult des Typs DM1000 ausgestattet, welches auch als vielkanaliger A/D-Umsetzer genutzt wird; ein Pro Tools

HD2-System mitsamt der Platinum- und Restoration-Bundles von Waves ist via LWL an die Konsole angebunden. Abgehört wird über fünf Genelec-Boxen des Typs 8040A sowie einen voluminösen 7070A-Subwoofer, die penibel eingemessen und gemäß ITU-Empfehlung aufgestellt sind. Als externen Abhör-Controller hat Radzuweit einen Tascam DSM7.1 gewählt, dessen vielfältige Möglichkeiten er im Gespräch lobend herausstellt: „Der externe Controller bietet mir jenseits der Einstellmöglichkeiten mehr Bedienkomfort als das Yamaha-Pult“, sagt der Toningenieur.

In einem schallisolierten 19“-Geräteschrank, der im Büro des Studios aufgestellt ist, befindet sich außer dem Mac-Rechner für Pro Tools und Logic auch ein Mayah „Centauri 3001“ Audio-Codec, das problemlos mit einer Vielzahl anderer Codecs kommunizieren kann: „Dadurch kann ich in

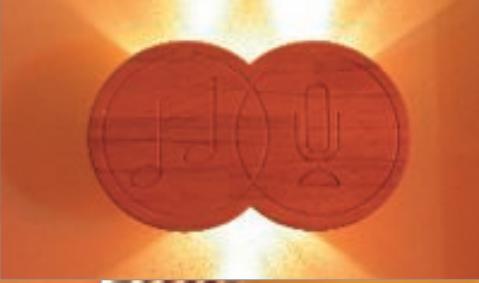


Als externen Abhör-Controller hat Andreas Radzuweit einen Tascam DSM7.1 gewählt



Der 35 Quadratmeter große Aufnahmeraum im „Klangbezirk“

Gestalterische Feinheiten wie individuell gefertigte Lampenabdeckungen aus Holz sorgen im „Klangbezirk“ für Atmosphäre.



Ein VMX-Röhrenmikrofon von Brauner wird von Andreas Radzuweit gerne für Sprachaufnahmen genutzt.



Sprecherplatz im Aufnahmerraum

der Praxis deutschlandweit Sprecher aufnehmen“, berichtet Andreas Radzuweit. „Schon kurz vor der offiziellen Eröffnung des Studios absolvierte das System seine Feuerprobe, als ein Sprecher hier im „Klangbezirk“ für einen 45-Minüter von einem Hamburger Studio aufgenommen wurde. Die Hamburger Kollegen hatten einen älteren apt-X-Codec im Einsatz; als die Leitung erst einmal stand, wurde es ein sehr gemütlicher Job.“ Für Sprecheraufnahmen setzt Radzuweit auf eine hochwertige Signalkette, die mit einem VMX-Röhrenmikrofon von Brauner beginnt und über einen Rupert Neve „Portico 5012“-Preamp sowie einen „Portico 5043“-Kompressor führt, deren „Silk“-Schaltung der diplomierten Toningenieur gerade für Sprache besonders schätzt. Die analogen Audiosignale werden in der vorgenannten Konstellation ausschließlich über Kabel von Vovox trans-

portiert; bei Bandaufnahmen mit entsprechend vielen Signalen wird eine „Plug Mama“ von Sommer Cable bemüht.

Interview

Andreas, du hast dich in deinem Studio für einen weitgehend digitalen Workflow entschieden, obwohl du in anderen Studios meines Wissens nach lange Zeit mit dem „amtlichen“ Analogbesteck gearbeitet hast.

Ich habe früher viel in Tonstudios gearbeitet, in denen Bands mit einer 24-Spur-Bandmaschine aufgenommen wurden; samt Timecode, bei dem man darauf achten muss, dass sich wegen des Übersprechens möglichst die HiHat auf der direkt daneben liegenden Spur befindet! (*lacht*) Ich habe lange an einer analogen SSL „4000 G+“-Konsole gearbeitet und bin in den vergangenen vier Jahren als Freiberufler mit ganz unterschiedlichen Tonstudiokonzepten konfrontiert worden – das hat mir bei der Entscheidung geholfen, wie ich mein eigenes Tonstudio gestalten möchte.

Du nutzt eine digitale Yamaha-Konsole, obwohl du theoretisch vermutlich auch mit einem Hardware-Controller oder nur mit der Maus zurecht kommen könntest.

Das DM1000 ersetzt bei mir eine ProControl; ich kann mit den Fadern der Konsole mein Pro Tools-System bedienen. Außerdem dient mir das DM1000 bei Bandaufnahmen ganz klassisch als Mischpult mit vielen Kanälen; Hardware-Controller rocken in so einem Kontext einfach nicht.

Jenseits der digitalen Technik hast du dich unter anderem für ein VMX-Mikrofon und „Portico“-Peripheriegeräte entschieden,

was ja nicht unbedingt eine klangneutrale Auswahl darstellt.

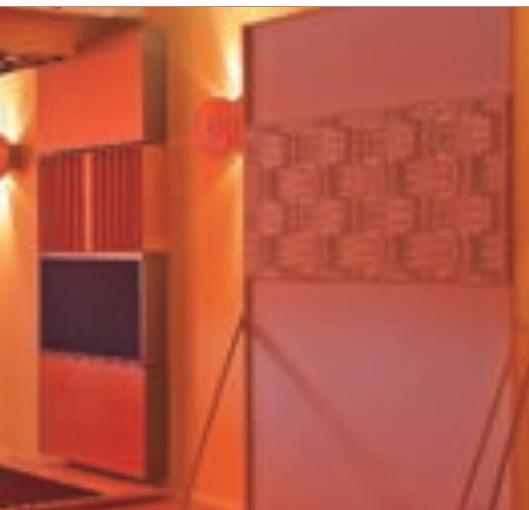
Ich erreiche mit diesen Komponenten zum einen eine sehr hohe Audioqualität, und zum anderen machen die analogen Elemente einen bestimmten Klang aus, für den ich mich bewusst entschieden habe – diese Signalkette macht genau das, was ich mir für Sprache, Gesang und Instrumentenaufnahmen wünsche!

Machen die Vovox-Kabel aus deiner Sicht einen merklichen Unterschied zu guten Standardkabeln?

In Bezug auf das VMX-Mikrofon kann ich diese Frage leider nicht beantworten, weil das Vovox hier ja zum Lieferumfang gehört und auch als Speisekabel dient. Ich habe allerdings meine beiden „Portico“-Preamps und die Kompressoren ebenfalls mit Vovox-Klangleitern verkabelt, die ich vorher ausgiebig mit anderen Markenkabeln verglichen habe: Man hört hier einen eklatanten Klangunterschied! Sicher könnte ich keine fertig gestellte CD-Produktion hören und sagen: „Wow, es ist Vovox!“ – das natürlich nicht! Bei Einzelsignalen hört man die Vovox-Klangleiter jedoch im Blindvergleich sofort heraus!

Ist das denn erstrebenswert, dass ein Kabel in puncto Klang nicht weitestgehend neutral ist?

Ein Kabel hat immer irgendwelche Einflüsse auf den Klang, und das, was ich bei den Vovox-Klangleitern höre, gefällt mir: Sie klingen spritzig, die Höhen werden detailreicher als bei einem normalen Kabel abgebildet, und außerdem wird der Mittenbereich für meinen Geschmack positiv beeinflusst.



Du wandelst die analogen Audiosignale an deinem Yamaha-Pult mit einer Wortbreite von 24 Bit. Sind hohe Samplingrates ein Thema für dich?

Ich habe gegen Ende meines Studiums an einer sehr aufwendigen Studie mitgewirkt: Ein Kollege von mir hat seine Diplomarbeit über hohe Samplingrates geschrieben, und in diesem Rahmen gab es einen präzise ausgearbeiteten Hörvergleich zwischen Signalen, die mit 48 und 96 kHz abgetastet wurden. Man konnte zwar durchaus Unterschiede feststellen; von den geschulten Probanden gab es dabei jedoch keine verbindliche Wertung im Sinne von „Das ist jetzt besser“. In meinem Studio unterstützt die gesamte Signalkette eine Samplingrate von 96 kHz, sodass ich entsprechende Kundenwünsche selbstverständlich befriedigen kann; für meine persönlichen Projekte arbeite ich jedoch mit 44,1 beziehungsweise 48 Kilohertz.

Deine Regie ist mit einer Surround-Anlage ausgestattet. Gibt es jenseits von Film- und Fernsehprojekten Anfragen nach Surround-Mixes aus dem Musikbereich?

Als das Thema „Surround für Endverbraucher“ vor fünf oder sechs Jahren aktuell wurde, habe ich einige Musikproduktionen in Surround gemischt – leider ist der prognostizierte Markt für reine Audio-Surroundmedien komplett ausgeblieben! Anders als bei der Einführung der CD gab es für die Konsumenten bei SACD und DVD-Audio keinen wirklichen Handling-Vorteil im Sinne einer zuvor ungekannten Stabilität des Mediums oder einer direkten Titelanwahl. Persönlich mag ich Surround-Musik enorm gerne, aber alles, was ich in letzter Zeit in diesem Bereich gemacht habe, hatte immer auch einen Bildbezug.

Du hast am hinteren Ende deines Regieraums ein bequemes Sofa platziert.

Die Kunden sollen es schon für ein paar Stunden gemütlich im Studio aushalten können – sie sollen sich in den Räumen des „Klangbezirks“ wohlfühlen. Für ein Tonstudio ist es ein großes Kapital, wenn eine angenehme Atmosphäre herrscht!

Psychologie ...

... ist im Studio sehr wichtig! Unterschiedliche Kunden angemessen anzusprechen ist eine hohe Kunst, und ich habe diesbezüglich in der Vergangenheit viel Lehrgeld bezahlt.



Die Raum-in-Raum-Konstruktion entsteht

Als Student habe ich diesen Aspekt des Berufs nie wahrgenommen und dachte immer, wenn man die besten Mikrofone und die beste Technik hat, würden die Kunden quasi automatisch kommen. Für den Erfolg muss man jedoch eine gewisse Erfahrung im Umgang mit Menschen entwickeln – jenseits aller Technik und aller Berufserfahrung spielt das Persönliche eine sehr große Rolle; niemand arbeitet gerne mit einem schlecht gelaunten Muffelkopf zusammen!

Weshalb sollten potenzielle Kunden jenseits der angenehmen Arbeitsatmosphäre gerade in den „Klangbezirk“ kommen?

In der Vergangenheit habe ich viel in ganz unterschiedlichen Studios gearbeitet und konnte mich dadurch mit der gesamten Bandbreite der Tonproduktion von der Musikaufnahme bis zur PostPro auseinandersetzen – thematisch bin ich daher recht breit aufgestellt. Auch mit meinem Studio möchte ich über die Post-Production für TV und Film hinaus eine große Palette von Produktionen abdecken; in meinem Aufnahmeraum kann man durchaus komplette Bands aufnehmen. Außerdem wird hier schnell und entspannt gearbeitet, und natürlich lässt die Studioteknik keine Wünsche offen!

Können sich junge Bands einen Aufenthalt in deinem Studio denn leisten?

Ich mache Preise, die ein wenig unter dem Marktüblichen liegen – allerdings arbeite ich nicht zu Dumpingpreisen, denn schließlich muss ich ja mein Studio finanzieren! Ich möchte aber trotzdem gerne, dass bestimmte Leute zu mir ins Studio kom-

men können – klar bringen TV-Produktionen generell mehr Geld als Band-Aufnahmen, aber darum geht es mir nicht! Ich möchte mir meine bisherige Bandbreite erhalten, und entsprechend fällt daher im Einzelfall auch die Preisgestaltung aus ...

Woran arbeitest du im Studio aktuell?

Ich habe gerade eine Klaviermusik für einen Stummfilm von Friedrich Wilhelm Murnau fertig gestellt; als Nächstes steht die Arbeit am Klassiker „Nosferatu“ an, der hoffentlich zu Weihnachten 2006 auf DVD erhältlich sein wird. Für dieses Projekt habe ich bereits vor mehr als einem Jahr die Aufnahmen mit dem saarländischen Rundfunksymphonieorchester betreut.

Eine letzte Frage noch: Wie bist du auf den Namen „Klangbezirk“ gekommen? Es könnte ja durchaus eine Assoziation zum negativ behafteten „Sperrbezirk“ entstehen.

„Klang“ wollte ich als Begriff auf alle Fälle im Studionamen haben! Auf den „Sperrbezirk“ haben mich schon diverse Leute angesprochen: Ich komme aus dem Osten; die DDR war seinerzeit in Bezirke aufgeteilt, welche in etwa den Bundesländern in der ehemaligen BRD entsprachen. Für mich hat das Wort „Bezirk“ eine völlig neutrale Bedeutung, und der Name passt auch dann noch, wenn der „Klangbezirk“ in Zukunft zwölf Regie- und Aufnahmeräume umfasst! (lacht)

Andreas, danke für das Gespräch und viel Erfolg für den „Klangbezirk“! –

Text: Jörg Küster

Fotos: Jörg Küster, Andreas Radzuweit (Bauphase)